

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die dritte Predigt vber das XI. Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Menschliche Anschlag/ wo sie nicht von Gott werden regieret/ fehlen können/ daß niemant streben sol nach dem/ das ihm mit Billigkeit nicht zugehört/ vnd daß die verkehrte Begierde zu herrschen/ vieler vnmenslicher Tyrannen Ursprung vnd Mutter sey.

Fürs ander haben wir auß der Engellischen Predigt gemercket wie Pro- lom: us Euergetes seiner Schwester Tode am Königreich Syrien gerochen/ in die feste Statt gefallen/ das Land geplündert/ vnd viel Guts sampt den Götzen darvon bracht. Vnd haben darauff gelernet/ wie Gott Mordt vnd Tods- schlag nicht vngestraft lasse/ weder an grossen noch kleinen. Auch wie er- tel vnd nichtig die Krafftlosen vnütlichen Götzen/ vnd wie blindt vnd vnseelig derselben Anbeter vnd Diener seyen.

Gott wölle vns für aller Abgötterey gnädiglich behüten/ vnd bey der wahren Anruffung vnd Erkändnuß seines heyligen hochgelobten Namens biß ans Ende erhalten/ daß wir denselbigen hie im Glauben rechtschaffen er- kennen/ vnd dort ewiglich ehren vnd preisen mit allen auserwehlten Engeln vnd Menschen/ in dem Reich Gottes zu welchem vns verhelffen/ bringen vnd sammeln wölle/ Gott Vatter/ Sohn vnd H. Geist/ Amen.

Die dritte Predigt vber das XI. Capitel des Propheten Danielis.

Wer seine Söhne werden erzürnen/ vnd grosse Heer zusammen bringen/ vnd der eine wirdt kommen/ vnd wie ein Flut daher fahren/ vnd jenen widerumb für seinen Besen reizen. Da wirdt der König gegen Mittage ergrimmen/ vnd aufziehen/ vnd mit dem Kö- nig gegen Mitternacht streitten/ vnd wirdt sol- chen grossen Hauffen zusamen bringen/ daß ihm jener Hauffe wird in seine Handt gegeben/ vnd wirdt denselben Hauffen wegführen.

Daß

Des wirdt sich sein Herz erheben/ daß er so viel tausent darnider ge-
legt hat/ Aber damit wirdt er sein nicht mächtig werden.

Denn der König gegen Mitternacht wirdt widerumb einen
grössern Hauffen zusammenbringen/ denn der vorige war/ vnnnd
nach etlichen Jahren wirdt er daher ziehen mit grosser Heerskrafft/
vnnnd mit grossem Gut/ vnnnd zur selbigen Zeit werden sich viel wi-
der den König gegen Mittage setzen/ auch werden sich etliche ab-
trünnige auß deinem Volck erheben/ vnnnd die Weissagung er-
füllen/ vnd werden fallen.

Also wirdt der König gegen Mitternacht daher ziehen/ vnnnd
Schütte machen/ vnnnd feste Stätte gewinnen/ vnnnd die Mittags
Arme werdens nicht können wehren/ vnd sein bestes Volck werden
nicht können widerstehen/ sondern er wirdt/ wenn er an ihn kom-
met/ seinen Willen schaffen/ vnnnd niemandt wirdt ihnen widerste-
hen mögen/ er wirdt auch in das werde Landt kommen/ vnd wirds
vollenden durch seine Hande.

Vnd wirdt sein Angesicht richten/ daß er mit Macht seines
gansen Königreichs komme. Aber er wirdt sich mit ihme ver-
tragen/ vnnnd wirdt ihm seine Tochter zum Weib geben/ daß er
ihn verderbe/ aber es wirdt ihme nicht gerahten/ vnnnd wirdt nichts
darauf werden.

Darnach wirdt er sich kehren wider die Insulen/ vnd dersel-
bigen viel gewinnen/ aber ein Fürst wirdt ihn lehren auffhören mit
Schmähen/ daß er ihn nicht mehr schmähe. Also wirdt er sich wi-
derumb kehren zu den Festen seines Landes/ vnd wirdt sich stossen
vnd fallen/ daß man ihn niergendt finden wirdt.

Vnd an seine statt wirdt auffkommen/ der wirdt in Königs-
lichen Ehren sitzen wie ein Scherge/ aber nach wenig
Tagen wirdt er brechen/ doch weder durch
Zorn noch durch Streit.

ff iij

Auß

Auslegung.

Inhalt der
Predigt.

WIR fahren diesmal mit dem heyligen Engel **GO** fort in seiner Weissagung von den beschwerlichen Kriegen / so nach dem Tode Alexandri im Griechischen Keyserthumb / allermeist zwischen den Syrischen vnnnd Egyptischen Königen sich erhaben. Vnd demnach wir nähermals vermerckt / wie Ptolomæus Evergetes seiner Schwester Berenice Tode am Syrischen Königreich gerechnet / etliche feste Städte eyngenommen / vnd mit grossem Gut vnd Reichthumb / die er in Syrien erobert wider heymkommen: Als werden wir nun weiter Bericht eynnehmen / wie demselben Verlust vnd Schaden / des verjagten / vnd nunmehr verstorbenen Muttermörders Seleuci Gallinici zween Söhn / Seleucus Ceraunus vnd Antiochus Magnus widerumb an Egypten zu rechen sich vnterstanden / vnd wie sich ein Krieg auß dem andern entsponnen / da jetzt diese / jetzt jene gesiegt haben. Welches alles wir diesmal anhören / vnnnd des Engels Weissagung führen wollen / bis auff den Rechtschuldigen / nemlich auff Antiochum Epiphanem / vmb welches willen alle vorgehende Sachen in dieser gangen Weissagung dem Propheten geoffenbaret sindt.

Der erste Theil.

Antiochi
Theil Söhne.

DER erste sagt der Engel also: Vnd seine Söhne werden erzürnen / vnnnd grosse Heer zusammen bringen / vnd der eine wirdt kommen / vnnnd wie eine Flut daher fahren / vnnnd jenen widerumb für seinen Festen reizen. Droben haben wir von den beyden Söhnen des Antiochi Theos gehört / welche ihre Stieffmutter Berenicen / vnd ihren Bruder derselbigen Söhnlein / haben erwürgt. Die seyndt nun auch fort. Einer aber vnter denselbigen / nemlich Seleucus Gallinicus hat zween Söhne hinterlassen / den Seleucum Ceraunum / vnnnd Antiochum Magnum / die erzürnen sich / daß Ptolomæus Evergetes (welcher aber nun auch dahin war) hiebevot in Syrien gefallen / vnnnd etliche Festen eyngenommen. Vnd gedencens nicht darbey bleiben zu lassen. Derhalben rüsten sie sich vnnnd bringen grosse Heer zusammen / nemlich (wie Polybius bezeuget) 70000. zu Fuß / vnnnd fünff tausent Reuter / die sie alle wider Egypten führen wolten.

Das

Daß aber hiermit von einem stehen/ der mit diesem Zusammenten gebrach-
ten Heer werde für Egypten ziehen/ so doch zuvor mehr als eines Sohns
gedacht wirdt: Ist darumb geschehen/ diem Weil unter ihnen Seleucus Ce-
raunus gestorben/ da sie sich noch rüsteten zum Kriegszug/ vñnd nun Anti-
ochus Magnus allein Herz vñnd König in Syrien war. Der fährt mit sei-
nem grossen Hauffen daher/ wie eine gewaltige Flut mit grossen Ström vñnd
Wällen herein bricht/ vñnd legt sich für die feste Stätt des Königs Ptol-
oma Philopators/ der an statt seines Vatters Ptolomei Energetis regierte.
Dieser aber macht sich nun auch auff/ vñnd künde Antiochus Magnus ein
grosse Kriegsmacht zusammen bringen/ das künde Ptolomaus auch/ zeugt
auf wider den König gegen Mitternacht (Antiochum Magnum) zu streit-
en/ vñnd ihn von seinen Festungen abzurreißen. Welches ihm auch gelinget/
daß er des Heers Antiochi mächtig wirdt/ vñnd also zu diesem mahl seiner loß
wirdt.

Antiochus
Magnus
vñnd Ptol-
omaus Philo-
pator kriegen
wider einan-
der.

Aber spricht der Engel/ er werde sich erheben/ daß er so viel tausende er-
legt habe. Dann dieser König Ptolomaus Philopator hat durchaus nicht
viel getanget/ ist ein grosser Tyrann gewesen/ hat sein eygen Schwester Eury-
dicien/ die er zum Weibe genommen hatte/ erwürgt/ wie er dann auch zuvor
seine Eltern getödtet/ vñnd hierinnen warlich kein Philopator/ das ist/ kein Lieb-
haber des Vatters/ sondern ein vnmenslicher Bluthundt gewesen. Welcher
auch/ wie Iustinus von ihm schreibet/ am Tag geschlemmet/ in der Nacht
allerley Schandt vñnd Vngücht sich hatte ergeben.

Darumb solte ihm kein beständiger Sieg besichert seyn/ denn wiewol er
zu diesem mahl hatte Antiocho obgelegen/ jedoch weil sich sein Herz darüber
erhebt/ solte dieser erlangte Sieg eines grössern vñnd beschwerli-
chern Kriegs Anfang seyn/ wie auß dem andern
Theil dieser Predigt erscheinen
wirdt.

Sf iiii

Lehr

Die dritte Predigt
Lehr vnd Erinnerung bey dem
ersten Theil.

WAS haben nun wir daher zu lernen / oder warzu nützel
vns / was diese Heyden gegen einander fürgenommen vnd ge-
handelt? Zwar wenn wir nichts darauf zu vnserm besten lernen
köndten / würde der Engel darvon allerdings still geschwiegen haben. Dann
einmal das eine gemeine Regel ist / daß alle von GOTT eyngegebene
Schrifte nützlich sey zu Lehr / zur Erinnerung / zur Warnung / zur Straff / zur
Züchtigung in der Gerechtigkeit / wie Paulus an seinen Jünger Timotheum
schreibet.

2. Tim. 3.

I.
Kriegesbe-
schwärde.

So ist nun diß das erste / welches wir auß dem erklärten Text haben
zu behalten / wann man einmal anfangt zu Kriegen / vnd zwey Vöcker ge-
gen einander sich empören / wie wunderbarlich es sich hernacher wickelt / ein
Krieg auß den andern folget vnd des Blutvergießens kein Ende sey biß ein-
weder das eine Theil das ander auffgerieben / oder ein dritter Feindt sie beyde
mit einander dämpffe / daß sie wol ohn ihren Danck vnd Willen müssen
Frieden halten. Wie diesen beyden Vöckern endlich von den Römern wie
verfahren ist. Welches darumb zu mercken / auff daß wir vns nach Krieg nicht
gelüsten lassen / sondern GOTT von Herzen danken / der vns Frieden gibe /
vnd einen jeglichen bey seinem Weinstock vnd Feigenbaum / das ist / bey dem
jenigen / was er bescheret hat / in guter Ruhe erhalt / welches vnter den zeitlichen
Gaben nicht die geringste ist / wirdt aber wenig geachtet / vnd Gott dem Herr
wenig gedanckt / biß er einmal den Frieden engerucht / vnd Krieg
ins Landt schickt / da alles erstochen / vnd jämmerlich erwirget / Witwen
vnd Waisen gemacht / alles verheeret vnd verwüßet wirdt. Da muß man
dann wol mit eygenem Schaden erfahren / was der Friede für ein edel köst-
lich Kleinodt gewest / vnd wie grossen Danck die jenigen Gott schuldig seyn /
die desselbigen lange Zeit genießen können. Darumb all dieweil wir den
Frieden haben / laßt vns bedencken / was zum Frieden dienet. Lasset vns
von denen Sünden abstecken / die GOTT mit Krieg vnd Blutvergießen zu
rechen gedräuwet hat / vnd lasset vns stätigs bitten / daß GOTT Frieden
geben wölle zu vnser vnd vnser lieben Nachkommen Zeiten / daß er sein
Volk segne mit Frieden / daß Güte vnd Treu einander begegnen / Gerechti-
keit vnd Friede sich küssen / wie der Prophet David jederman vermahnet / daß
sie

Psal. 29.
Psal. 85.

Friede ein
grosses Klein-
odt vnd Ge-
be Gottes.

se

He Jerusalem Glück wünschen. Du er selber darauff sprich: Es müsse Friede
seyn innwendig deinen Mauern/ vnd Glück in deinen Pallästen/ Psal. 122.

Darnach lehret vns die Histori vom Egyptischen König/ der Glück hat/
vnd Sieg erhält wider seinen Feind/ vnnnd doch vor Gott vnd den Menschen
ein böser Gottloser Schalk vnnnd Bub gewesen/ daß man demnach auß dem
zeitlichen Glück vnd Fortgang nicht könne schließen/ ob ein Mensch vor Gott
fromb/ oder vnfromb/ gut oder böse sey. Sintemal off die Gottlosen das beste
Glück haben/ die doch (wie Job von ihnen predigt) zu Gott sprechen: Hebe dich
von vns wir wollen von deinen Wegen nit wissen. Wer ist der Allmächtige/
daß wir ihm dienen solten? Oder was sind mirs gebessert/ so wir ihn anrufen?

Ja auch auß dem Kriegsglück oder Sieg läßt sich nit allweg schließen/
Denn auch der Stamm Ben Jamin zweymal die Israeliten in die Flucht
schlägt/ vnd hat doch eine böse Sach für Gott/ vnd der Turck streitet wider die
Heiligen des Höchsten/ behelt auch den Sieg wider sie/ wie droben im siebende
Capitel angezeigt vnd bleib doch ein Gotteslästerer. Denn es hat Gott seine
Vrsach/ warum er offmals/ obliegen vnnnd siegen läßt/ auch die Gottlosen/
nemlich dardurch des andern Theils Sünde zu straffen/ wie hie des Antiochi
Magni Bosheit gestrafft wirdt/ der einen vnnötigen Krieg anfangt/ vnd der
Turck beständigen Siege wider die Christen hat/ auß daß Gott ihre Sünde
heimsuche vnd sie zur Buß lehre.

Weiter daß sich Ptolomæus Philopator in seinem Herzen vberhebt des
erlangten Siegs halben/ ist auß seinem Exempel offenbar/ wie ganz verkeh-
rt des Menschen Herz sey/ welches nimmer das rechte maß vnd Mittel tref-
fen kan/ es gehe ihm gleich wol oder vbel. Denn gehet es ihm vbel/ so brich: es
auß durch Vngedult/ mit Jörnen vnd Murren wider Gott vnd die Menschen.
Seht es ihm dann wol/ so erhebt er sich durch Hochmuth vnd Stolz/ daß es we-
nig fragt nach Gott/ oder nach Göttlichem Willen.

Derhalben Jeremiæ am siebenzehenden von solcher Vnart geschrieben
steht: Des Menschen Herz ist trostlos vnd verzagt/ wer kan es ergründen? Da-
her ist auch das Sprichwort entstanden: Es müssen starke Wein sein/ die gu-
te Tagertragen mögen.

Vnd diese verkehrte Vnart steckt also tieff in der Natur/ daß nicht allein
die Vngläubigen/ wenns ihnen wolget/ sich mit vnermesslichen Hochmuth
herfür thun/ sondern auch die Widergeborenen selbige verkehrte Weiß an ihnen
fühlen/

II.

Auß zeitliche
Glück vnd
Sieg nicht
zu vertheilen
von der
Gedult.
Job. 21.

Judic. 36.

Vrsachen
der Gottlo-
sen Siegs.

III.

Vbermuth
auß großem
Glück.

fühlen/vnd da immer zu wehren haben. biß sie solchen natürlichen angeborenen Stolz ein wenig dämpfen vnd vnterrucken.

Als der Hystias wider gesunder worden, vnd gut Ruhe vnd Friede hatte vor seinen Feinden/vnnd sihet/wie auch der grosse Monarcha vnnd König zu Babel/Merodach Bal Adan Gesandten mit Geschenke zu ihm schickt/ vnd im wegen seiner wider erlangten Gesundtheit gratulirt vnd Glück wünschet/ da erhub sich sein Herz auch durch Stolz/vnd reget sich in ihm der natürliche verkehrte Hochmut/ daß er den frembden Gesandten auß Babel alle seine Schatz vnd Reichthum zeiget. Darumb demüthiget in Gott widerumb/durch des Propheten Eliaa Straßpredigt/auff daß er nit zu weit exorbitirte/vnd von der rechten Bahn abtrette.

Gott vrmis-
schet das
Glück mit
Trübselig-
keit.

Vnnd das ist auch die fürnehmste Versach/vmb welcher willen Gott den Seinen alle ihr zeitlich Glück saltet mit allerley Trübseligkeit/ also/daß wenn schon das Glück inen eine kleine Weilscheinet/doch bald ein Creuz inen würde auffgelegt/ damit sie nit zu stolz sicher vnd Gottlos werden. Dan zugleich Weise/wie das Fleisch/weiß mans nit saltete bald stinckend vnd de Menschen zur Speise vntüchtig vnnd abschewlich würde/ also würden auch wir für Gott stinckend vnd durch Stolz ein Grewel (sintemal was hoch ist für den Menschen/das ist ein Grewel für Gott)wenn nicht der Allmächtige immerdar mit dem heylsamen Salz der Trübsal vns für solcher Geistlichen Fäule bewahrete. Daher auch Paulus von sich bekennet/auff daß er sich der hohen Offenbarungen nicht vberhabe/sey im ein Psal ins Fleisch gegeben/nemlich des Satans Engel/der ihn mit Fäusten schlage. Vnnd Christus spricht ins gemein: Es müsse alles mit Feuer (der Anfechtung vnnd Trübsal) gesalzen werden/ gleich wie alles Opfer mit Salz warde gesalzet. Dis haben wir beym ersten Theil zu mercken. Wir wollen in der Weissagung fortfahren.

Der Ander Theil.

Die laut ferners also: Aber damit wirt er sein nicht mächtig werden. Nider von dem König Ptolemæus Philopatore, vnd setzet an/wiewol er würde siegen wider Antiochum/ vnd sich sein Herz erheben/daß er so viel tausendt erlegt hette/ daß jedoch er des Antiochi nicht gar werde können mächtig seyn/sonder der werde sich wieder stärken/ vñ einen größern Hauffen zusammen bringen/ denn der vorige war/ vñ nach etlichen Jahren (wann nemlich Ptolemæus Philopator dahin ist) werde der König

König

König gegen Mitternacht daher ziehen mit grosser Heerstrafft / vnd mit grossen Gut vnd als dann sich ihrer viel setzen wider den König von Mitha / auch etliche Abtrünnigen auß dem Volck / vnd die Weissagung erfüllen / vnd fallen.

Dies ist zur Zeit Ptolomæ Epiphanis des vorigen Ptolomæ Philopators Sohn erfüllet / Da derselbige noch jung war / zeucht Antiochus Magnus wider Egypten / verhofft desto ehe etwas außzurichten / weil der König jung vñ noch zur Zeit der Kriegssachen vnuerständig / Er aber mit einem sehr grossen Anhang sich trefflich gestärcket hatte. Dann ihme der König Philippus auß Macedonia desgleichen Annibal / auch andere mehr Hülff leisteten / wie denn auch auß dem Jüdischen Volck sich etliche Abtrünnigen zu ihm schlugen / vnd halfen dem Gottlosen Antiocho wider Egypten / auff daß sie also diese des Engels Weissagung / wie auch andere dergleichen mit ihrer Abtrünnigkeit erfüllen. Dergestalt das Heer Antiochi / auß mancherley Völkern vnd Nationen gesamlet / groß würde.

Antiochus
Magnus
betrieger
Egypten.

Mit dem selben nun / spricht der Engel ferners / werde vielgedachter König gegen Mitternacht daher ziehen / vnd Schütze machen / vnd feste Städte gewinnen / vnd die Mittags Arm werdens nicht können wehren / vnd sein bestes Volck werde nicht können widerstehen / sondern er werde an ihnen seinen Willen schaffen / vnd ihme niemandt widerstehen mögen / Auch werde er ins wehre Land kommen / vnd aufrichten durch seine Handt.

Daß nun auch dieses Stück an dem grossen Antiocho erfüllet / zeugen die Historien gewaltiglich / die geben zu erkennen / welcher massen er dem König in Egypten etliche feste Städte in Phœnicia vnd Iudæa (welche die Egyptischen König ein zeitlang inen gehabt) belagert vnd gewonnen / vnd des Königs Ptolomæ Hauptleute herausser gejagt / die im nicht kondten widerstehn. Nach welchem er auch sein Heer hat ins Jüdische Land geführt / da er seines Gefallens hauffgehalten / wiewol Gott gewehret / daß ohne sondern Schaden / abgieng / vnd die vorlangst verkündigte Trübsal vnd Verfolgung noch auffgehalten würde.

Dann im diß also vns statten gegangen / vnd nach seinem Wunsch gerahen / spricht der Engelliche Text ferners / werde er sein Angesicht richten / daß er mit Macht seines ganzen Königreichs kömme (wid Egypten) aber er werde sich mit ihme (dem Egyptischen König) vertragen / vnd ihme sein Tochter zum
Weib

Weib geben nicht guter Meynung/ sondern daß er ihn verderbe/ Es werde ihm aber nicht gerahen/ vnd nichts daraus werden.

In welchem gleichfalls der Engel ein warhafftiger Prophet gewesen/ denn als Antiocho Magno in Phoenicia vnd Juda wider die Egyptische Häupter gelungen hatte er zwar im Sinn alle seine Gewalt vnd Macht wider den jungen König Ptolomeum Epiphanem zu wenden. Es ward im aber durch der Römer Verbott gewehret/ die sich des jungen Königs annamen/ daß also Antiochus mußte ablassen. Nach diesem erdenckt er einen Weg/ wie er in verderben/ vnd Egypten an sich bringen köndte. Vnd weil er mit öffentlicher Gewalt von wegen der Römer sich nit dörfte an zu machen/ trachtet er wie er ihn möge mit List vmb sein Leben bringen/ thus dergleichen/ als wolte er sich mit im vertragen/ vnd gibt im seine Tochter die Cleopatra zum Weib/ vermeynt sie werde in mit List vbergeben vnd verrathen. Es gieng ihm aber seine falsche Practick nit an. Sintemal Cleopatra jren Mann lieb gewinnet/ vnd sich mit aller Treu zu ihm hält/ auch ehe ihres Vatters Ungrad haben wil/ ehe sie an jrem Gemahel so verrätherisch handeln wolt.

Cleopatra
wird Pto-
lomeo Epipha-
ni veru. ählet.

Antiochus
nimmt etliche
Insulen ein.

Da nun Antiochus mercket/ daß er Egypten weder mit Gewalt/ noch List köndte an sich bringen/ läßt er von Egypten ab/ vnd führt sein Macht wider die Insulen/ gewinnet derselben viel (allerdings wie der Engel in seiner Predigt weiter verkündiget) Den er einnimmt die Insulen Eubeam/ Phoccam/ Epyprum/ Samum/ Rhodum/ Colophonem. Die weil aber Antiochus Magnus mit den Römern vieler Ursache halben (wie auß Tito Lurio zu sehen) nit wol stunde/ auch der Krieg/ den er wider ermeldte Insulen führete/ einer massen die Römer mit bedrafft. Als hat sich der Raht zu Rom/ der Sachen mit Ernst angenommen/ vnd ist L. Cornelius Scipio selbiger Zeit Bürgermeister zu Rom/ mit dem Römischen Kriegsvolck hinter ihn gerahen/ hat wider in gewaltig- lich obgesieget/ einen grossen Theil der mächtigen Landtschafften Asia ihm genommen/ vnd an die Römer bracht/ vmb welches willen auch gedachter Scipio/ mit seinem Zunamen Asiaticus/ wie sein Bruder P. Scipio/ wegen der bezwungenen Landtschafften Africa/ Africanus genennet ward.

Cornelii Sci-
pionis Sieg
wider Antio-
chum.

Vnd das ist/ daß der Engel hie weissaget/ wenn Antiochus werde die Insulen an sein Königreich zu bringen sich vnterwinden/ vnd hierunter die Römer (die etliche derselbigen Insulen in ihre Freundschaft hatten aufge- nommen) schmähen vnd verrathen/ da werde ein Fürst (nemlich der gewaltig- ge Römer Scipio) in lehren auffhören mit Schmähen/ vnd wenn ihm also

die Römer ein gute Fedder werden haben außgeraufft / vnd Asiam genommen / da werde er (mit Spott vnnnd Schimpff) widerkehren zu dem Festen seines Landts / wie auch geschähe.

Als er nun solcher massen mit seinen armen Leuten wider heym kam / vnd einen berühmten Abgöttischen Tempel plündern wolt / damit er den Römern die begehrte Summa Gelds für den Kriegskosten erlegen köndte / ist das Volck desselben Orts zugelauffen / hat beydes in vnd sein Volck erschlagen. Auff daß abermals an jme erfüllet würde / das der Engel zu lest hie sagt / Wann er widerkehre zu dem Festen seines Landts / so werde er sich stossen vnd fallen / vnnnd nirgendr zu finden seyn.

Antiochus
erschlagen.

Lehr vnd Erinnerung auß dem andern Theil.

Wlan wir wollen die fürnehmste Lehr hie anziehen / welche zur Besserung vnser sündlichen Lebens vns dienlich seyn können. Anfanglich / daß neben andern Völkern / auch etliche Abtrünnigen im Jüdischen Volck sich zum Antiocho schlagen / vnnnd ihm helfen seine vnbesügte Gottlose Händel durchtreiben / werden vns gleich als in einem Bilde abgemahlet die jenigen / welche von der rechten wahren Christlichen Kirchen abiretten / vnnnd sich zu den Feinden schlagen. Deren zu allen Zeiten viel gewest seynd / vnnnd daß ihrer viel seyn würden biß ans Ende der Welt / ist vor-
lengst klärllich verkündiget / der Christenheit zu einem Vnterricht auff daß wann auch noch etliche vom Glauben abfallen / wir vns nit daran ärgern / wie sonst die Widerträuffer von wege solcher Ergeruissen / vnser Kirchen ver-
dammen.

Ergerlicher
Abfall etlich-
er Mämme-
lücken.

Aber damit wurde auch das J. Volck Gottes verdampft zur Zeit Antiochi / Als etliche wurden abtrünnig. Was kondren aber damals die Frommen im Volck daz / daß andere zu abtrünnigen Mammelücken wurden? Ja was kondren zu allen Zeiten daz die Frommen Gottsfürchtigen Israeliten / daß der größte vnd meiste Hauff vnter ihnen durch Abgötterey von dem wahren lebendigen Gott abfällig wurden.

Es ist die Kirch Gottes vñ Anbeginn nie also reyn gewest / daß nit diß Erger-
niß darinnen sich hette finden / vnnnd etliche von der rechten Bahn weren auß-
getretten. Welches nicht allein Christus mit seiner Parabel lehret / von dem
Vntraut / welches mitten auff des H. Acker von dem Feindt gesäet son-
dern

Matth. 13.

dern

dem es bezeugens auch die vntwidersprechlichen Exempel. Christus hatte viel Jünger vnd einen grossen Anhang/als er Joh. am 6. mit fünff Bersten Brot/ fünfftausent speiste in der Wüsten. Darnach aber als er ihnen mit eben sagte/ was nach ihrem verkehrten Fleischlichen Willen ihnen gefiel/da wichen irer sehr viel/ (am Ende des Capittels) von ihm ab/ vnd fielen zurück. Welches Abfall vnd Abtrünnigkeit denjenigen keins wegs nachtheilig war/ die beyhm Herxam verharreren/ vnd mit Petro sagten: Herr/wohin sollen wir gehen? Du hast Wort des ewigen Lebens/ vnd wir haben gegläubte vnd erkannt/ daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes.

S. Paulus sagt den Eltesten zu Epheso mit allem Ernst vnd Fleiß/ er wisse/ daß nach seinem Abschied vnter sie kommen werden gewaltiche Wüß/ die der Härde nit schonen/ auch auß ihnen selbst werden auffstehn Männer/ die da verkehrte Lehr reden/ Jünger an sich zu ziehen. Welches der liebe Apostel im ganzen Lauff seines Predigampts viel erfahren/ nicht allein an einzelnen Personen/ als an Phigello vnd Hermogene/ an Hymenæo vnd Philetro/ an Domna/ von welchem er schreibt/ er hab in verlassen/ vnd die Welt lieb gewonnen/ sondern er mußte auch sehen/ wie ihm bey nahe die ganze Gemein der Galater durch die falsche Lehrer were abfällig gemacht vnd sich hette abwenden lassen von dem/ der sie beruffen hatte in die Gnad Christi/ Gal. 1.

Ein solcher Abfall ist zwar ärgerlich vor den Schwachgläubigen/ thut frommen Herzen wehe/ vnd machens ihnen die Feinde der Warheit zu ihrem Vertheilnig/ Aber es ist weder der Lehr noch auch der Gemein zuzuschreiben/ von welcher dieselbe Abtrünnigen also bey seits abiretten/ sondern es verheilt sich mit denselben/ wie Johannes schreibt: Sie seynd von vns außgegangen/ aber sie waren nicht von vns/ denn wo sie von vns gewesen weren/ so were sie ja bey vns geblieben/ 1. Joh. 2.

Vnd wirdt also/ wie Gottes Engel von den abtrünnigen Jüdē melden/ die Weissagung an ihn erfüllet/ welches sonderlich im Newē Testament die Christenheit mit Schmerzen erfahren müssen/ wie warhafftig die Weissagungen Christi vnd seiner lieben Aposteln erfüllet an vielen Kägern die abtrünnig werden von der Lehr/ allermest aber an dem grossen Abfall/ so im verdampren Antichristischen Reich sich zugetragen/ allermassen wie Christus Matth. am 24. S. Paulus in der 2. an die Ebyssal am 2. vnd in der 1. an Timoth. am 4. Wie auch Johannis in der Offenbarung am 13 vnd 17. Caput haben klärlisch vnd deutlich auß dem H. Geist geweissaget. Derhalben auch solche ihre Abtrünnig-

zeit uns desto weniger betrüben oder ärgen soll/sondern müssen es Gott befehlen/ vnd fahren lassen/ was nit bleiben wil/ vnnnd hierzwischen mit dem Engel sprechen/ Apoc. 22. Wer böse ist/ der sey immer hin böß/ vnd wer vnrein ist/ der sey immer hin vnrein/ Aber wer fromb ist/ der sey immer hin fromb/ vnnnd wer heylig ist/ der sey immerhin heylig.

Das ist gewiß/ vnd bleibt ewig wahr/ wer beständig verharret biß ans Ende der werde selig werden. Wer aber hinfällt/ vnd die Rede des Heiligen verläugnet/ wie geschrieben steht: Wer weichen wirdt/ an dem wirdt mein Soel kein Gefallen haben/ spricht der Herr.

Zum andern/ daß Antiochus dem Jungen König Ptolomæo sein Tochter zum Weib gibt/ vnd eben durch diese Ehestiftung ihn vmb Leib vnd Leben/ vmb Landt vnd Königreich zu bringen gedencket/ lerne wir die große Vnreue vnd Falschheit der Gottlosen erkennen/ die sich stellen als Freündt/ vnd geben gute Wort/ vnd haben doch so gar Bitter vnd Böses im Sinn.

Wie viel ist solcher vngetreuen falschen Herzen in der Welt/ vnnnd wie viel Gesellen vnd Zunftbrüder hat dieser Heyd Antiochus hinterlassen? Daud hat sie erfahren/ darum beschreibet er sie auch so wercklich vñ meisterlich. Im 55. Psalmen sagt er: Ihr Mundt ist glätter denn Butter/ vnnnd haben doch Krieg im Sinn/ Ihr Wort sind gelinder denn Del/ vnnnd sind doch bloßse Schwerdter. Vnd im 62. Sie geben gute Wort/ aber im Herzen fluchen sie. Welches er auch in andern Psalmen mehr widerholet.

Die Falschheit ist desto vnleydentlicher/ wenn sie gehet wider die ienigen/ die uns von wegen der Verwandtschaft oder anderer erzeugten Gutheren solten die liebsten seyn/ wie denn der König Antiochus seinen Tochtermann/ als ein Vatter einen Sohn solte geliebet haben.

Wie hefftig haben darüber beydes Micheas vnd Jeremias geklaget? Der Prophet Micha spricht: Niemandt glaube seinem Nechsten. Niemandt verlasse sich auff Fürsten/ Bewahre die Thür deines Mundis für der/ die in deinen Armen schläfft. Jeremias aber bricht auß mit diesen Worten: Ein jeglicher hüte sich für seinem Freündt/ vnnnd irawe auch seinem Bruder nicht/ denn ein Bruder vnterdrückt den andern/ vnd ein Freündt verräht den andern. Ein Freund täuschet den andern/ vnnnd reden kein war Wort. Sie fleisigen sich darauff/ wie einer den andern berrige/ vnd ist jnen Heyd/ daß sie es nit noch ärger machen können.

11.
Falsch vnd
Vnreue der
Gottlosen.

Vntrew vñ
ir Wer-
wanden.

Mica. 7.

Jerem. 9.

| Das

In Ehrstiff.
tun: a falsch
vnd Vntrew
brauchen.

Das aber ist noch viel ärger vnd ein Breuel für Gott/ wenn man eben durch die mittel einem andern Schaden thun wil/ welche sonst zur Freundschaft vnd Erhaltung gutes Vertrauens/ vnd eygentlich von Natur gerichtet vnd geordnet sind. Als hie der vntrewe falsche Mann Antiochus thut/ der sein leibliche Tochter/ gleich als das beste Pfand eines rechten wolmeynenden Herrschens dem Ptolema o gibt/ vnd in eben durch sie zu verderben begehrt. Das heiße die Ordnung Gottes. nemlich die Ehrstiftung mit Füßen gereiten/ vnd in einen solchen Gebrauch/ oder vielmehr Mißbrauch verkehren/ welches wider alle Natur ist/ auch von der Vernunft gestraft vnd verdampft.

1. Sam. 18.

Vergleichen/ viel Hochzeitten/ vnter einem angemassen Schein einer Freund vnd Schwagerschaft angeffellet/ vnd doch falsche verrätherische vnd mörderliche Practicken darunter seynd verschlagen gewesen. Welcher massen auch Saul seine Tochter Michal dem frommen David zum Weib gabe/ auff daß er ine den Philistern auff die Fleischbanck liefferte/ dann er ihm Ansfagen ließ/ er begehret kein Morgengab von im/ den allein hundert Vorhaut von den Philistern/ gedachte/ er solte von ihnen erschlagen werden. Welches aber dem Tyrannen gefehlet hat.

Was auch vor wenig Jahren in Frankreich vnter dem Schein des Ehrstandes vnd einer Hochzeit für ein Blutbad angerichtet/ ist durch die ganze Christenheit bekant. Noch hats von dem Papst zu Rom/ als wol vnd Ehrlich gethan/ müssen gerühmet werden/ welches doch so vngöttlich vnd vndurchlich war/ daß es alle Vernunft (vnd nit allein Gottes Wort) zur vntersten Hellen verdampft/ vñ solche Falschheit vnd greiffliche Vntrew immer fort schicket dem Antiocho zu/ der nu ewig Vngemach dieses seines verrätherischen Anschlags/ wie auch anderer seiner Sünden halben/ leyden muß.

III.
Ehliche
Lieb vnd
Trew.

Gene 2.

Zum dritten/ daß aber die Eleopatra sich zu solcher Verrätheren nicht wil brauchen lassen/ sondern iren Ehegemahl mit Trewen meynet/ ist diß an ihr (als welche ein Heydtin war) gleichwol ganz rühmlich/ welches ihm auch der Engel Gottes wolgefallen läßt. Darumb vielmehr ein solch gerew Herr/ aufrichtig Gemüht/ vnd vngesälzte Ehliche Lieb der Weiber gegen ihren Männern/ wie auch der Männer gegen ihren Weibern vnter den Christen erfordert wird. Die neben beywohnendem Licht der Natur/ dißfalls auch Gottes Wort zum Lehrmeister haben/ daß ein Weib ehe Vatter vnd Mutter lassen soll/ vnd dem Mann mit beständiger Lieb anhangen/ vnd sich auß deren

Wels

höblichen Weiber Zahl erweisen soll/ von welchen Salomon rühmet: Wem Prov. 31.
ein Tugend sam Leib beschere ist/ die ist viel edler/ denn die köstlichen Perlen/
ihres Manns Herz darff sich auff sie verlassen/ c. Sie thut im Liebs vnd kein
Leids sein lebenlang. Die ist auch laut des Spruchs Syrachs/ ein trewer Be. Syr. 37.
hilff/ vnd ein Seulen/ deren sich der Mann trösten kan.

Das zum vierdten dem Antiocho seine Anschlag wider Egypten nicht
wollen angehen/ er greiff gleich mit Gewalt/ oder mit List an/ ist ein böse Anschlag
Exempel dessen/ das im fünfften Capitel des Buchs Jobs geschrieben stehet: ge.
Er machet zu nicht die Anschlag der Listigen/ daß es ihre Handt nit ausführen
kan/ Er fahet die Weisen in irer Listigkeit/ vnd stürzet der verkehrten Rache/
daß sie des Tages im Finsterniß lauffen/ vnd tappent im Mittertag/ wie in der
Nacht. Denn sie wollen ire Sachen ohne Gott anfangen vnd außführen/ weil
dieselbe böß sind/ darumb weil sie Gott nicht zu Rache nehmen/ so soll ihr Rache
zu nicht/ ihr Kunst zur Thorheit/ vnd die Weißheit der Weisen zurück ge. Esa. 44.
kehrten werden/ wie Esaias sagt.

Auß dem Vntergang dieses Tyrannen lernen wir/ fürs fünffte/ Wann Endlicher
einer lang im menschlichen Geschlecht allerley Vnheyl gestiftet/ andern Leu. Lohn der
ten ire Ruhe verstorret/ vnd allen seinen Muthwillen genübet hat/ daß man ihme Tyrannen.
endlich also lohne/ wie Antiocho ist gelohnet worden/ vnd jederman sich erfreuet/
wenn man solcher Bestien vnd Vnmenschen einmal los/ vnd der Erdbodt ei-
ner solchen Last entlediget wird. Da wird dan jnen ein Liedlein nachgesungen/
solcher massen: Wie ist es mit dem Treiber so gar auß/ vnd der Zins hat ein En-
de? Der Herr hat die Ruhren der Gottlosen zubrochen/ die Ruhren der Herr-
scher/ welche die Vöcker schlugen im Grimm ohne Auffhören/ vnd mit Wüten
herrschete über die Heyden/ vnd verfolgete ohne Barmherzigkeit. Vnd wi-
darumb: Wer dich sihet/ wird dich schawen vnd ansehen/ vnd sagen: Ist das
der Mann/ der die Welt zittern/ vnd die Königreich beben macht? Der den
Erdboden zur Wüsten macht/ vnd die Städte drinnen zubrach/ vnd gab seine
Gefangene nicht los? Auß welcher Weise man auch dem Babylonischen Kö-
nig zur letzte sang/ wie Esaias am 14. hat geweiffaget. Dis sey also
von Antiocho vnd seinen Handeln gesagt/ Folget in
angehörtem Text der dritte
Theil.

Die dritte Predigt
Der dritte Theil.

Ehe der Engel auff Antiochum Epiphanem kömpt in seiner Weissagung/gedenckt er noch eines Königs/welcher zwischen Antiocho Magno vnd Epiphane regiert hat: Vom selben spricht er also: Wiß an seine statt wider auffkommen/der wirdt in Königlichem Ehren sitzen/wie ein Scherg/aber nach wenig Tagen wirdt er brechen/doch weder durch Zorn/ noch durch Streit.

Selencus
Philopator
ein Verräther
oder Scher-
ge genandt.

Dies ist Selencus Philopator/ein Son des Antiochi Magni/von welchem wir biß daher haben gehört. Dieser Selencus wird mit einem feindseligen Namen ein Scherg genennet/nach dem Hebräischen heist es einen der da Verräthennahmet. Denn er hat nichts gethan/das einem König eygenet vnd gebührt/sondern die Zeit seiner Regierung zubracht mehrertheils/das er seine Leut geschäst/gepändet/gechunden/vnd durch grosse vngewöhnliche Schagungen gemartert/vnd biß auff das eusserste gepeiniget hat.

Selencus
Tode.

Darumb wie sein Vatter Antiochus außländischen Völkern das Heydenthum anthet/also plaget dieser sein Sohn seine eygenen Vnterthanen/vnd hatten sonsten die Außländischen für im Ruhe/denn er sich nit auff das Kriegen begab/sonder auff vnnöthig Gebär/vñ übermäßige Päncket/welche desto statlicher außzuhalten/musten die Vnterthanen den Beutel ziehen/vnd zusteuern nach der Schwelgere. Diß waren seine schöne Tugenden/seine Ritterliche Heldenthaten/mit welchen er diesen Titel erlanget hat/das er in Königlichem Ehren geseßen wie ein Scherg. Er solts aber nicht lang machen/sonder in kurzer Zeit brechen/doch weder durch Zorn noch Streit. Daß er nit in einer Schlacht vmbkommen/das er wider den Feind hette gestritten/vnd seine Maßheit erzeiget/sonder ist dahaim ohne einige rühmliche denckwürdige That gestorben/vnd mit grossen Freuden seiner Vnterthanen begraben worden/wie ein anderer Erckerber vnd Leuschänder/dem beydes Gott vnd die Menschen feind seynd.

Lehr auß dem dritten Theil.

Pracht treiben
von der
Vnterthanen
Gut.

Al dieses vnblöblichen Königs Exempel/solten alle Herren lernen meyden vnd sichen/was der H. Geist durch seinen Engel an im als verweißlich straffet. Als da ist/wenn man barbet oder Päncket andrichtet/mit der Armen Vnterthanen Schweiß vnd Blut/was sie schwer mit Mühe vnd Kummer erarbeytet vnd zusammen bracht haben.

W.

Welches nit allein schmachlich vnd ein Schandfleck/wie dieser Titel/ dem Seleuco gegeben/ aufweiset/ sondern auch Gottes Zorn dardurch höchlich ergrimmet/ daß vnmöglich ist/ daß die Straff aussen bleiben könne.

Wehe dem/ spricht der Prophet/ der die Stadt mit Blut bawet/ Mich a ruft auch stark dardrüber: Höret jr HAUPTLEUT im Hause Jacob/ vnd jr FÜRSTEN im Hause Ysrael/ die jr das Reich verschmähet/ vnd alles was aufrichtig ist/ verfehret. Die jr Zion mit Blut bawet/ vnd Jerusalem mit Vnrecht. Sprach verflündiget vnd benennet die Straff/ als er schreibet: Wer sein Haus bawet mit ander Leut Gut/ der samlet Sein im zum Grab/ das ist/ er richtet so viel auf/ daß er desto eher sterben muß/ vnd Gott im das Leben abbrechen wirdt.

Also von allen andern übermäßigen Beschwerden zu reden/ hat Gott der Allmächtige eine sehr starke vnd scharpffe Predigt/ beydes mündlich thun lassen an die Fürsten seines Volcks/ vnd auch lassen aufschreiben/ allen Regenten zu einer ernstten Warnung/ Mich. am 3. mit diesen Worten: Höret doch jr HAUPTLEUT im Hause Jacob/ vnd jr FÜRSTEN im Hause Ysrael. Ihr solts billich seyn/ die das Recht wissen. Aber ihr hasset das Gute/ vnd liebet das Arge. Ihr schinder ihnen die Haar ab/ vnd das Fleisch von ihren Weinen/ vnd fresset das Fleisch meines Volcks/ vnd wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt/ zubrechet ihr ihnen auch die Bein/ vnd zerlegt wie in ein Töpfen/ vnd wie Fleisch in einem Kessel. Darumb wenn jr nun zum HERRN schreyen werdet/ wird er euch nit erhören/ sonder wird sein Angesicht vor euch verbergen/ zur selbigen Zeit/ wie jr mit ewerm bösen Wesen verdienet habt.

Weil dann dem also seynd Regenten vnd Herrschafften schuldig dahin zu trachten/ wie ihre arme Vnterthanen vielmehr bey dem ihrigen geschünget werden. Vnd zwar irer genessen kan/ vnd mag ein Obrigkeit/ Dann auch S. Paulus befiehlt Schos vnd Zoll zu geben/ wem es gebürt/ aber darinnen soll nit durch Gelfüchtheit das rechte Maß überschritten/ oder eygener Nutz gesucht/ vnd der armen Vnterthanen Nutz vnd Volsahrt auß den Augen gesetzt werden. Gleich wie ein guter Hirt eines Schäfleins genessen mag an der Milch vnd Wollen/ die Haut aber zeucht er im nit ab.

Darumb spricht Esaias am 32. Cap. Das Regieren des Geisigen/ ist eytel Schaden/ denn er erfindet Tück zu verderben die Elende mit falschen Worten/ wenn er das Recht reden soll. Aber die Fürsten werden Fürstliche Gedancken haben/ vnd darüber halten.

Wit welche Worten er anzeigenet/ was es für ein Vnterscheidt habe/ zwischen
Eg ij einem

Heb. 3.
Mich 2.

Spr. 21.

Ampt der
Obrkeit ge-
gen iren Vn-
terthanen.
Rom. 13.

Fürstliche
Gedanken.

einem rechtschaffenen Fürsten vnd einem geizigen Regenten / der auff alle Mittel vnd Weg gedencet / die armen mit Vnbilligkeit zu beschweren / seinen Geiz dadurch zu sättigen / vnd deuret an / diß seyen nicht Fürstliche Gedancken / sondern solche / die einem Herrn vbel anstehn. Rechtschaffene Herrn aber werden haben Fürstliche Gedancken / sagt er / nemlich wie zu förder der Vorten Ehr weit außgebreitet / vnd der anbefohlenen Vnterthanen zeitliche vnd ewige Wohlfahrt höchstes mögliches Fleiß befördert werde.

Psalm 22.

Der barmherzige ewige Gott vnd Vatter / wölle alle Obrigkeit mit seines H. Geistes Gnad vnd Gaben erleuchten damit sie wol regieren / vnd jr Regiment zu allem Gutem gedeye / der wölle sie vber schützen mit gutem Segen / vnd durch seine Güte vnd Treu iren Stul befestigen / auff daß Gottes H. Nam auff Erden erkannt vnd gepriesen / vnd wir Menschen in ruhigem Wesen in aller Zucht vnd Ebarkeit / diß vnser eytel Leben zubringen / vnd dormal eins im Reich Jesu Christi allzumal / als König vñ Priester herrsche ewiglich. Dasselbig helffe vns allen der Allmächtige Gott vnd Vatter vnseres Herren Jesu Christi / in Krafft des H. Geistes / Amen.

Die vierdte Predigt / vber das XI. Capitel / des Propheten Danielis.



An des statt wirdt auffkommen ein vngeachter / welchem die Ehre des Königs reichs mit bedacht war. Der wirdt kommen / vnd wirdt ihm gelingen / vnd das Königs reich mit süßen Worten cynnemen. Vnd die Arm (die wie ein Flut daher fahren) werden vor jm / wie mit einer Flut / vberfalle vnd zubrochen werde / darzu auch der Fürst / mit dem der Bundt gemacht war. Den nachdem er mit ihm befreundet ist / wird er listiglich gegen jm handeln / vnd wird herauff ziehe / vnd mit geringem Volk ihn vberwältigen. Vnd wird jm gelinge / daß er in die besten Stätt des Landes kommen wirdt / vnd wirdt also aufrichten / daß seine Vätter / noch seine Vorältern nicht thun kondten / mit Rauben /

P. 111